Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 38

Artikel: Krieg und Erziehung

Autor: Koch, Gregor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln. 18. Sept. 1914.

nr. 38

21. Jahrgang.

Redaktionskommission:

hh. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsibent; die hh. Seminar-Direktoren Baul Diebolber Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seit, Amden (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an hh. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal mit einer vierteljährlichen Beilage für tath. Lehrerinnen und tostet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln. Rrantentasse des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Deich, St. Fiden; Berbandstassier fr. Lehrer Als. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Krieg und Erziehung. — Willmanns Stellung in der modernen Kädagogik. — Geistige Störungen im jugendlichen Alter. — Pslegerinnenkurs Sarnen. — Bon unserer Krankenkasse. Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar St. Ursula in Freiburg. — Literatur. — Inserate.

Krieg und Erziehung.

(Dr. P. Gregor Roch.)

Die großen Tage, welche die europäische Menschheit gegenwärtig durchlebt, haben zweisellos für unsere Jugend und deren Heranbildung eine ungemein ernste Bedeutung. Erlebnisse auch der frühesten Jahre werden Lebenssattoren für immer, zumal außerordentliche Erlebnisse; nur kommt es darauf an, daß sie in das tief empfängliche, aber flüchtige Menschenwesen wirksam und richtig eingeführt und von diesem aufgenommen werden. Aus der kraftvoll wirkenden und ausgenützen Gegenwart soll der Mensch für die Zukunft stark erwachsen.

Man sage nicht: Die Jugend bleibe von Dingen ferne, die nicht ihre Sache sind und die sie nicht verstehen kann. Die ganze Wirklich, keit, in welche das Leben gestellt wird, ist auch Sache dieses Lebens. Was heute vorgeht, ist nicht allein Sache der Erwachsenen, sondern auch

der Heranwachsenden. Viele Dinge und Vorkommnisse gibt es im Jusgendleben, welche Kind und Knabe nicht verstehen, welche doch als Erslebnisse in den Daseinsbestand eingehen, später, ungeahnt und unerwartet, wieder ausleuchten, jetzt verstanden werden und nachhaltig, sogar entscheisdend Licht und Antrieb geben. Es kommt sehr darauf an, ob und wie diese Dinge und Vorkommnisse in den Fruchtgrund der Jugend versenst werden.

Der Krieg bleibe aus der Schule ferne, heißt es weiter. — Freislich; doch mussen die Schüler so vieles von den Kriegen früherer Zeiten lernen. Was jetzt erlebt wird, kann vortreffliche Hilfe leisten für das sachgemäßere und wirkungsvollere Verständnis der Geschichte früherer Tage, auch wenn im Kriege vieles anders geworden ist. Und wie ungesucht, aber recht fruchtbar kann die Vergangenheit unseres Staatswesens, sein leitender Grundgedanke, sein Entwicklungsgang und seine Stellung in der Gegenwart heute vor Augen geführt, wiederholt und zu tieserem Verständnis gebracht werden. Das ist konfrete Schulung, die sehr vielen, die über die Schule hinaus sind, not und allen gut tut. Man denkt über den Krieg viel lebenswahrer und darum auch für das echt praktische Leben, was alles Leben sein sollte, weit fruchtbarer auf Grund der Kenntnis desselben aus Erfahrung und nächster Auschauung als bloß aus den die Kriege knapp und allgemeinst berichtenden Büchern.

Freilich würden erzieherischer Takt und verständnisvolle Auswahl gefordert. Un den sichern Tatsachen und Borgängen, an Einzelheiten kann der denkende Erzieher Belehrungen ausseuchten lassen, welche Sinn und Gemüt nachhaltig ergreifen und in ihnen unauslöschlich haften. Iwar immer, doch heute mehr als gewöhnlich, muß es jeder wirklich besser Gebildete als ernste Aufgabe ansehen, selbst eine solide Kenntnis und Aussassiung der Borgänge im Leben seines Bolkes und der Menscheheit zu gewinnen, solche im täglichen Leben bei den Mitmenschen zu fördern und zur Geltung zu bringen und damit beizutragen zum gessunden Bestand des gesamten Bölkerlebens.

Große und ernste Ereignisse machen groß und ernst. Sie leben über das Alltägliche hinaus, stellen die Forderung, die Kräfte in erhöhtem und höchstem Maße einzusetzen, lassen sehen und fühlen, daß es noch weit Größeres gibt in Leistung, Freud' und Leid als was uns geswöhnlich beschäftigt. Wir erleben nie geahnte Offenbarungen des Mensichenwesens in seinem Edelsinn und in der Gnade, aber auch in seiner Entartung und Bosheit. Die Zeiten des Krieges sind große Zeiten sur Führer und Volk, für die im Felde wie für die zu Hause. Sie bringen

durch alle Schrecken und Opfer meist eine gewisse Läuterung, Aufrüttelung, Stärkung, sogar Erneuerung und Rettung.

Das alles gilt schon für die Jugend. Sie bekommt die mächtigsten Einwirkungen, sie nimmt teil, wenn auch jugendlich, doch mit starter Her Hebung ihres Wesens an dem Gesamtleben und wird so in ihrer Art geschult und geweckt, das Große nachher zu leisten, für was die Helden im Felde das Vaterland befruchten. Je besser für richtige Aufstassung in Familie und Volk gesorgt wird, desto größern Segen bringt die Zukunft durch die Jugend, die in Familie und Volk heranwächst.

Das Fundamentalfte für Leben und Bedeihen ift der rechte Ernft. humor ift Burge, die, mit Dag beigegeben, wohltut und fordert, aber nie jur Substang echten Lebens werden tann. Will er es, fo artet bas Leben aus. Ohne richtigen Ernft feine mahre Bute, feine Achtung bes Menfchen nach beffen Wert, teine foliden Leiftungen. Im Krieg gilt es Ernst nach allen Seiten bin, furchtbaren Ernst, um so mehr und nachhaltiger, je länger er andauert. Ein längerer Rrieg vermag die Menichen wieder ernft zu machen. Unfere Menichen maren großen- und größtenteils in vielem, borab im Bochften, im eigenen Leben, im Seelenleben, in den fundamentalen Gefeten alles Menschendaseins, in den Beboten Gottes und der Sittlichkeit leicht, gleichgültig, halb und ärger geworden. Echten Lebense und Chriftenernst traf man nicht zu häufig. Die tatfächlichen Menschen tragen leidlofes, ungeftort friedliches Dafein nicht. Sie verkommen. Ich meine, wer viele von benen, die nicht ausziehen mußten, beobachtet hat, der wird fagen muffen: Solche Bewachje find weder gut noch ein Segen der Erbe. Bar manchen ift der Ernft gekommen, und fie haben viel gewonnen. Wo jener gefaßte, folide, vertrauende, tat= und opferbereite Ernft einkehrt, wie man ihn bei Dannern und Frauen, in Familien und Gemeinden feben konnte und kann, da ift man erft recht Mensch und Chrift - und Eidgenoffe geworben. Und ficher kommt auch ein gefunder hauch ernsten Sinnes in die Jugend.

Die Jugend soll fröhlich sein, ja, aber nicht übel leichtsinnig, haltlos, traftlos, ausgelassen, ohne tiefernste Ehrfurcht vor Gesetz und Ordnung, Gott und Menschen. Keine trüben, jammernden Kopshänger, teine Ueberspannten; aber die Knochen und Muskeln müssen rechtzeitig stark werden, so auch der Lebenssinn. Ein bescheidener, aber mutiger Ernst läßt gutes Gedeihen und starkes Leben, ein solides Volk erwarten.

Gs gilt ernst mit dem Kriege. Am ersten Tage der Mobilisation hat ein wetterharter Mann mit gefaßtem Tone gesagt: Zwanzig Jahre

bin ich im Frieden in den Dienst — und jetzt gilt's Ernst. Nur schon dieser tat- und opferbereite Ernst ist ein hohes Gut.

Sobald der große Brand des Krieges loderte, da schauderten die Bolfer zusammen. Erft wenn die Gefahren und die Uebel über ben häuptern drohend zuden, lernt man ernftlich fürchten. Man hat wohl bis dahin gelebt; aber jett, wo die notwendigen Lebensmittel in ernste Frage tamen, wo die Lebensarbeit als ergiebige Quelle diefer Mittel großenteils unterbunden murde, wo die bisherige Existenz erschüttert wurde, wo das Leben felbst als Opfer gefordert murde für den drohenben Ernftfall, da hieß es Revision halten über die gesamte Lebensführung. Es mare jum größten Wohle des Baterlandes, wenn diefe Revifion ehrlich und allseitig vorgenommen murbe. Wo bas geschieht, lernt auch die Jugend es ernfter und gewiffenhafter nehmen mit allem im Leben, und das ift die Grundlage des Wohlergehens. Da follten Rirche, Elternhaus und Schule treu Sand in Sand geben, und es konnte eine segensvolle Lebensreform durchgeführt werden, jumal die Rot auch die staatlichen Behörden zwingt und berechtigt - felbst in den Augen jener, die fonft nur Freiheit im Munde führen - durch ftarte Dagnahmen volkserzieherisch zu wirfen.

Man sollte so viel als möglich dahin wirken, taß die Menschen sich selber wieder finden zum richtigen Menschenleben auf allen Gebieten, daß sie ihren Heiland und Gott wieder finden zum erneuten Christensleben, daß sie die Kirche wieder finden zum starken Halt, wo sonst so viel unsicher schwankt und auseinandergeht. Das wäre die rechte Heimssuchung.

Die nächste Sorge war und ist bei den meisten die Sorge für Nahrung und Leben. Es gibt freilich Leute aus dem weiblichen wie männlichen Geschlechte, welche sich keine Sorge machten, sogar vergnügt meinten: Jetzt kommen wir auch dran, jetzt müssen die, welche aufhäusten und sparten — dieses Wort wurde gebraucht — teilen, jetzt geht und nimmt man, wo es hat. Die Behörden wie die Privaten können Dinge und Reden berichten, welche allertiefste Schwächen und Gemeinsheiten offenbaren. In den Tagen der Gesahr und Not tritt das Gute mächtig hervor, aber auch das Schlechte.

Da wird aber der greifbarste Beweis erbracht, daß etwas noch unendlich wichtiger und unbedingt das Erste ist vor Nahrung und Unterhalt, das, was Menschen zu Menschen und Christen macht: echte Bernunft, Güte und Gerechtigkeit, oder besser noch: der gewissenhafte Sinn und Wille der ewigen Gebote des Evangeliums. Wenn dieser Sinn und Wille ernst und energisch vorhanden und zur Geltung gebracht sind, so ist unser Volk innerlich sicher und stark, hat es Kraft und Mittel, schwerste Tage lange zu überstehen. (Schluß folgt.)

Billmanns Stellung in der modernen Badagogik. Bon Dr. Wendelin Toischer, o. ö. Professor für Padagogik an der beutschen

Bon Dr. Wendelin Toischer, o. d. Professor für Pagagogit an der deutsten Rarl Ferdinands-Universität in Prag.

(Schluß.)

Herbart hat eine besondere Ethik ausgebildet: die lehnt Willmann ab; der Ethik des Christentums kommt keine andere gleich. Bon der Psychologie Herbarts behält er bei, was der Ersahrung und Beobachtung entstammt, — und das ist nicht wenig — während er ablehnt, was auf dem besonderen metaphhsischen System beruht. Aehnlich ist es in der Pädagogik. Das philosophische System Herbarts ist unhaltbar; aber sehr viel von dem, was er lehrt, beruht auf Ersahrung und Beobachtung, und zwar auf richtiger Beobachtung, und hat daher bleibenden Wert. Philosophische Grundlage ist sür Willmann die Aristotelisch-Thomistische Philosophia perennis: durch Aufnahme antiker und christlicher phi lossophia perennis: durch Aufnahme antiker und christlichen Gesichtskreis hinausgeschritten, freilich auch, wie schon angedeutet, durch seine historischen Studien und' die fruchtbare Berwendung der Ergebnisse anderer Wissenschaften, zunächst der Soziologie, auf sein Gebiet.

Er will die neuen Errungenschaften verbinden mit dem Ueberliesserten; er will den Zusammenhang mit diesem bewahren, während das Weiterschreiten und Weitersühren erfolgt. Jedes Einzelne wird in seinen vielen Verbindungen betrachtet, die Verzweigungen und Verässtellungen versolgt, die Bedingungen und Wirkungen klargelegt. In dieser allseitigen Umfassung und Durchdringung der gegebenen Stoffe und Probleme erweist sich Willmann als tiefer Tenker von ungewöhnlicher Gelehrsamkeit, und er erweist sich zugleich als Meister der Darstellung.

In vielen Vorträgen und Aufsätzen, die jett in mehreren Bänden gesammelt vorliegen — "Aus Hörsaal und Schulstube"; "Der Lehrstand im Dienste des christlichen Volkes"; "Aus der Wertstatt der Philosophia perennis" — hat er seine Lehren auch in leicht faßlicher Form dargez legt. Sein pädagogisches Hauptwert, die "Didaktik als Bildungslehre nach ihrensBeziehungen zur Sozialforschung und Geschichte der Vildung", die in vierter Auslage vorliegt, verlangt zum Verständnis ernstes Stusdium, aber wir danken es dem Versasser, daß sie so, wie sie ist, abgezsakt ist: streng wissenschaftlich. Wissenschung aft liche Ausbildung